denn der Segen, der auf dem Unternehmen der Ferienkolonien bisher ruhte, sich auch dieses Jahr erneuern! Unsere Expedition nimmt Beiträge zu dem edlen Werke an. Mögen sie recht reichlich fließen!

— Das gestrige 10jährige Jubiläum der kath. Bürgerschule („Hauptschule") auf der kleinen Schießgasse begann unter herrlichem Frühlingswetter mit dem festlichen Kirchgange der an 300 Schüler und Schülerinnen zählenden Schaar über die Brühl'sche Terrasse nach der kath. Hofkirche, wo von den Mitgliedern der hiesigen katholischen Geistlichkeit, welche einst Schüler bez. Lehrer genannter Schule gewesen sind, ein Hochamt celebrirt wurde. Anwesend waren: Herr Bischof Bernert mit mehreren Geistlichen, der Vorsitzende des katholischen Schulausschusses, Herr Generalauditeur Grimmer mit den übrigen Mitgliedern des Schulvorstandes, die Herren Stadtrath Heubner, Schulrath Heger u. A. m. Ganz besonders trug zu der erhebenden Feier der kath. Hofkapellknabenchor bei, welcher unter Leitung des Herrn Hoforganist Kretschmer während der einzelnen Pausen der Messe vier prächtige Lieder wirkungsvoll vortrug, z. B. „Tochter Zion, freue Dich" von Händel. Nach beendigtem Gottesdienste zog die jugendliche Schaar wieder zurück in das Schulhaus, wo in dem Schulsaale eine einfache, aber sehr würdige Schulfeier stattfand, die außer von den schon Genannten von den Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel, Geh. Schulrath Kockel, Schulräthen Eichenberg und Bertholt beehrt wurde. Nach einer Motette des Schülerchors hielt der jetzige Direktor der Schule, Herr Sperling, eine herzliche Ansprache, in welche er zugleich einen geschichtlichen Abriß der Anstalt verflocht und dabei aller der Männer pietätvoll gedachte, die als Direktoren, Katecheten oder Lehrer an derselben gewirkt haben. Ganz besonders waren hervorzuheben: Stepanek, der später Hofkaplan und Inspektor des Josephinenstiftes war und erst vor wenig Jahren verstorben ist, und Herr Dietrich, der unter allen Direktoren am längsten die Leitung gehabt hat, durch sein pädagogisches Ingenium hervorragend war und zuletzt Bischof wurde (ist manchen älteren Dresdnern noch in lebhafter Erinnerung, weil er als Hofprediger durch seine große Kanzelberedtsamkeit Aufsehen erregte). Hierauf nahm Herr Bischof Bernert zu einer sehr gemüthvollen Ansprache das Wort, in welcher er der Festversammlung mittheilte, daß ihm wenige Minuten zuvor zu Ehren des Festtages und zum Andenken an den einstigen Direktor Stepanek von einem Verwandten desselben 1500 Mk. als Gabe zur Jubiläumsstiftung übergeben worden seien. Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel sprach für sich und im Namen der Stadt die herzlichsten Glückwünsche aus und betonte, daß er mit Freuden konstatiren könne, nie anders gehört zu haben, als daß die katholischen wie die evangelischen Schulen Dresdens das gemeinsame Ziel einmüthig verfolgen: gute Christen und brave Bürger zu bilden. Hierauf brachte Direktor Klemert die Glückwünsche der benachbarten ersten städtischen Bürgerschule, in der Hoffnung, daß der Friede, der jederzeit zwischen den Schulen und ihren Lehrern gewaltet habe, auch künftig ungetrübt bleiben werde, wie bisher. — Schon vorgestern war von Seiten des Festkomitees eine Schmückung der Gräber der verstorbenen Lehrer auf dem alten kath. Friedhofe veranstaltet worden. Das gestrige Jubiläum schloß mit einer geselligen Vereinigung der früheren Schüler in Meinhold's Sälen.

— Heute also sind es 25 Jahr, daß der Zoologische Garten in Dresden, an einem unfreundlichen Himmelfahrtstage eröffnet wurde. Vorgestern schon brachten wir in kurzen Umrissen das Allgemeine und die Geschichte seines Entstehens und seiner Fortentwickelung. Wer da weiß, daß der Dresdner Garten einer der reichhaltigsten und schönsten seiner Art geworden ist, der wird als Dresdner mit berechtigter Befriedigung heute desselben gedenken. Herr Direktor Adolf Schöpf hat aus Anlaß dieses Jubiläums eine elegant ausgestattete Broschüre mit verschiedenen trefflichen Lichtdruckbildern unter dem Titel „Erinnerungsblätter" herausgegeben, deren Ertrag zum Besten des Unterstützungsfonds der Beamten bestimmt ist, und aus welcher wir noch einige Mittheilungen schöpfen. Nach einem interessanten Ueberblick über die „Thiergärten" des Alterthums und fremder Völker wird die Geschichte unseres Gartens behandelt. Das Gründungskomitee, welches Anfang 1860 zusammentrat, um eine Aktiengesellschaft in's Leben zu rufen, bestand aus den Herren Kaufmann Albrecht, Kammerherr v. Budberg, Moritz Calberla, Dr. Ad. Drechsler, Kammerherr v. Fabrice, Stadtrath Hempel, Kaufmann Jordan, Rittmeister A. Käfner, Bankier Felix Kaskel, Hofrath Dr. Reichenbach, Apotheker O. Schneider, Dr. G. Struve, Adv. Dr. B. Stübel und Friedrich Tiedus. Viele dieser Herren sind inzwischen durch den Tod abberufen worden, aber ihr Werk ist entgegenblüht, obschon auch ihm zu Zeiten recht bedenkliche Krisen für das finanzielle Leben drohten. Es wurde durch Aktien ein Kapital von 100000 Thalern aufgebracht und so das Unternehmen gleich mit einer gewissen Opulenz begonnen, die sich nicht nur erhalten, sondern im inneren Getriebe mehr und mehr ausgebreitet hat, wovon ja heutzutage Jedermann, der dem Garten und seinem vorzüglich gepflegten und in der Erscheinung brillanten Thierbestand — es sind gegenwärtig etwa 1500 Thiere vorhanden — einige nähere Aufmerksamkeit widmet, Kenntniß hat. Die Gründungssumme wurde seinerzeit etwa folgendermaßen verbraucht: 25000 Thlr. als vereinbarte Vergütung für den zu übernehmenden Thierbestand des „Hühnerologischen" Gartens, 10,000 Thlr. zur Erwerbung des Areals, soweit solches nicht unentgeltlich überlassen wurde, 25,000 Thlr. zur Herstellung der Thiergehege, Baulichkeiten, wie der Umzäunung, 2500 Thlr. zur Anschaffung des Mobiliars, Bestreitung kleinerer Unkosten &c., und 60,000 Thlr. zur Anschaffung von Thieren. Heute, nach dem Zeitlauf eines Vierteljahrhunderts sind nun nicht nur der Thierbestand, die Anlagen und Gebäude in bestem Zustande, auch die finanziellen Verhältnisse des Gartens sind geregelte und befriedigende, und da ihm die Gunst des kgl. Hauses und der Behörden, namentlich auch die finanzielle Unterstützung der Stadtvertretung zu Theil wird, jedenfalls auch dauernde. Außer den zahlreichen Geschenken, die dem Garten an Thieren von Privaten und Fürsten zu Theil wurden, verjüngte sich die Zahl seiner mannigfaltigen Bewohnerschaft reichlich durch Geburten; nicht weniger als 2889 Thiergeburten waren zu verzeichnen und zwar 1153 Säugethiere und 1736 Vögel. Darunter befanden sich 58 Löwen, 12 Tiger, 23 Bären, 5 Auerochsen, 26 Känguruhs, 5 Kameele, 4 Dromedare, über anderthalb Hundert verschiedene Hirscharten &c. Der Dresdner Garten steht, was Züchtungserfolge anbelangt, jedenfalls nicht in letzter Reihe. Namentlich war er Ausgang der 60er und Anfang der 70er Jahre durch seine großen Erfolge in der Löwenzucht (es wurden damals für ca. 45,000 Mk. Löwen gezogen und verkauft) bekannt. Als Spezialitäten, die noch in keinem anderen Garten geboren wurden, sind hervorzuheben: der Albiner Halsbandbär, der Kondor und die vier Caracara oder Geierfalken. Alljährlich werden durch den Verkauf hier geborener Thiere stattliche Summen gewonnen; die Thiere tragen eben selbst mit für sich. — Als eine für den Garten sehr lukrative Idee hat sich die des Pony-Reitens erwiesen. Die Pferde selbst kosten wenig im Futter, werden, wenn sie nicht geritten werden, zeitweise zu kleinen Landdiensten im Garten verwandt und haben sich auch noch dadurch bezahlt gemacht, daß bis jetzt nicht weniger als 7 Füllen gezogen und gut verkauft worden sind. Die übrigen Mittheilungen in den „Gedenkblättern", die recht instruktiv geschrieben sind, beschäftigen sich speziell und eingehender mit den Riesenhirschen, dem Vogelhause, den Halsbandbären, der Fischzuchtanstalt und dem neuen Affenhaus.

— Die diesjährigen öffentlichen Versammlungen für innere Mission beginnen Montag Abend 7 Uhr. Das Programm hatten wir bereits gebracht, doch verweisen wir betreffs der Details auf ein Inserat der heutigen Nummer.

— Das von uns bereits vor einigen Wochen erwähnte Projekt einer Ausstellung von Erzeugnissen sächsischer Industrie, welche sich für den Export eignen, wird nunmehr bestimmt zur Ausführung gelangen. Auf Anregung der Dresdner Handels- und Gewerbekammer wird in der Pfingstwoche eine zahlreiche Kommission von Mitgliedern der Hamburger und Lübecker Handelskammern, Vertretern der größten Exportfirmen der genannten Plätze, neben Leipzig und Chemnitz auch unsere Residenz besuchen, um sich durch Augenschein vom Stande der sächsischen Industrie zu überzeugen. Die Dresdner Handels- und Gewerbekammer hat nun, um den zahlreichen Mitgliedern des Export-Vereins für das Königreich Sachsen Gelegenheit zu geben, sich an dieser Ausstellung zu betheiligen, diesen mit der Ausführung und Einrichtung derselben beauftragt. Der Vorstand des Export-Vereins hat diese Gelegenheit, die heimische Industrie zu fördern und event. neue und aussichtsreiche Geschäftsverbindungen anzubahnen, mit Freuden ergriffen und die einleitenden Schritte bereits gethan. Durch besondere Munificenz Sr. Maj. des Königs ist das Mar-Palais für diese Ausstellung bewilligt worden, auch hat, falls diese Räume nicht ausreichen, die Gartenbaugesellschaft „Flora" ihre Unterstützung in Aussicht gestellt. Zwar ist die Zeit für die Vorarbeiten sehr kurz bemessen, allein sie wird gewiß genügen, wenn die Industriellen sich schnell entschließen. Beim Vorstand des Export-Vereins haben ferner für allernächste Zeit verschiedene größere Import- und Export-Interessenten aus London und Newyork ihren Besuch angesagt, derselbe wird dieselben rechtzeitig auf diese Ausstellung aufmerksam machen. Für die Industriellen dürfte die Ausstellung eine willkommene Gelegenheit zur Anknüpfung neuer Verbindungen und Ausbreitung ihres Geschäftskreises bieten.

— Die in der letzten Woche des Juni hier stattfindende Wanderversammlung der „Deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft", deren Mitgliederzahl über 3300 beträgt, wird allem Anscheine nach zahlreich besucht werden. Der hierorts konstituirte Ortsausschuß hat bereits in mehreren Sitzungen über die äußeren Angelegenheiten berathen und ein vorläufiges Programm aufgestellt. Nach demselben werden die Plenarversammlungen im Tivoli, die Deputationssitzungen in benachbarten Restaurants (Drei Raben, Außendorf &c.) stattfinden, das Empfangs- und Geschäftsbureau wird in Helbig's Saale etablirt. Für den Eröffnungsabend, Montag, d. 28. Juni, ist festliche Beleuchtung auf der Brühl'schen Terrasse, für Dienstag Abend eine Dampfschifffahrt bis Pillnitz mit Einkehr auf dem Waldschlößchen (bei der Rückfahrt), für Mittwoch Abend eine gesellige Zusammenkunft in der Großen Wirthschaft des Großen Gartens, für Donnerstag der Besuch des Kgl. Hoftheaters, für Freitag eine Partie nach Meißen, für Sonnabend eine Exkursion nach dem berühmten preußischen Gestüte in Graditz in Aussicht genommen. Außerdem finden an den letztgenannten Tagen noch andere Exkursionen von landwirthschaftlichem Interesse statt.

— Seit länger als einem Monat sucht ein bisher noch nicht ermittelter gewisser Schulze aus der Görlitzer Gegend in verschiedenen Theilen Sachsens durch falsche Vorspiegelungen bei Personen verschiedener Stände Geld mit Erfolg zu erschwindeln. So bei einem Geistlichen in Pulsnitz, bei einem Schmiedemeister in Oschatz und noch später in Tharandt. Schulze giebt vor, für einen Dresdner Spediteur Möbel von da nach Leipzig oder auch nach anderen Orten zu transportiren. Beim Transporte ist ein Rad gebrochen, so daß der Weitertransport unmöglich ist. Eine in der Nähe aufgestellte Reitschule, eine fahrende Künstlergesellschaft &c. will ihm jedoch ein solches bis zur Rückkehr gegen Hinterlegung von 15, 20 und 25 Mk. leihen. Das Geld fehlt ihm jedoch augenblicklich. Er geht zu einer ihm unbekannten Person, erzählt die Sache in ziemlich glaubwürdiger Weise, zeigt gedruckte Rechnungen vor, und es gelingt ihm, durch sein Auftreten die geforderte Summe zu erlangen. Das Geld ist selbstverständlich unrettbar dahin, denn Schulze benutzt dasselbe zu leichterem Fortkommen, um dann in einer anderen Gegend auf dieselbe leichte Weise anderes zu erlangen. Bisher ist es noch nicht gelungen, den bezeichneten Schwindler festzunehmen.

— Der Stundenplan für das Kgl. Lehrerinnen-Seminar und Töchterschule zeigt recht erfreulich eine ganze Anzahl bisher gebräuchlicher Fremdwörter durch gute deutsche Ausdrücke ersetzt, wie: Logik durch Denklehre, Psychologie durch Seelenlehre, Anthropologie durch Menschenkunde, Methodik und Didaktik durch Allgemeine und Besondere Unterrichtslehre. Die Geschichte der Pädagogik erscheint als Geschichte der Erziehung, deutsche Literatur als deutsches Schriftenthum, Grammatik als Sprachlehre. Mineralogie ist verdeutscht in Steinkunde, Physik in Naturlehre, Geometrie in Formenlehre, Stenographie in Kurzschrift. Dieser verdeutschte Stundenplan ist schon seit zwei Jahren in Gebrauch und die Anregung dazu in erfreulicher Weise von den Schülerinnen selbst ausgegangen. Sonderbar ist, daß man für „Konversation (englische und französische)" nicht das deutsche Wort „Sprechübungen" setzt, sondern noch immer das Fremdwort braucht.

— Es wird Vielen unbekannt sein, welche sorgfältige Ueberwachung die kgl. Amtshauptmannschaft den in der sächsischen Schweiz in Thätigkeit befindlichen „Schweizführern", „Sammthierführern" und den Sammthieren selbst angedeihen läßt. Auch in diesem Monat (am 12., 13. und 14.) wird in verschiedenen Ortschaften eine amtliche Musterung der sämmtlichen, während der diesjährigen Reisezeit in Dienst tretenden Führer und ihrer Thiere vorgenommen; bezüglich letzterer ist der Bezirksthierarzt zugezogen. Die Vorstände der Stationsorte, in welchen die Musterungstermine stattfinden, haben ebenso wie die Führeraufseher der Musterung beizuwohnen, die im Interesse des reisenden Publikums vorgenommen wird.

— Ein Prozeß, der für die Geschäftswelt von nicht geringem Interesse sein dürfte, ist in Görlitz vor dem Schöffengerichte in erster Instanz zum Austrage gebracht worden. Ein dortiger Kaufmann annoncirte „echte Brüsseler Teppiche für 10 Mk." Ein Exemplar davon wurde von dem Kommis eines Konkurrenten dem Kaufmann abgekauft. Der Konkurrent denunzirte, und der Verkäufer des Teppichs wurde vom Gericht des Betruges schuldig erklärt und ihm eine Geldstrafe von 100 Mk. auferlegt. Der Preis der Waare war angemessen; aber der Teppich war kein echt Brüsseler, überhaupt kein wollener. Und in der falschen Anpreisung des unechten Stoffes als eines echten fand der Gerichtshof den Thatbestand des Betrugs. Alle Diejenigen, welche unechte Waaren als echte empfehlen, mögen sich fortan in Acht nehmen. Auch wenn sie ihre Kunden bei der Preisfeststellung nicht über's Ohr hauen, können sie doch schon wegen der wissentlich falschen Angabe über die Provenienz der Waare als Betrüger bestraft werden. Und das mit Recht!

— Der Verein deutscher Kürschner veranstaltet bei Gelegenheit der alljährlichen Generalversammlung in Leipzig eine Modenwahl für die nächste Wintersaison. Die heutige Ausstellung der zahlreich eingeschickten Modeartikel liefert abermals ein erfreuliches Bild der Leistungsfähigkeit des Kürschnergewerbes. Meist waren Neuheiten in reizender Ausführung am Platze. Die Prüfungs-Kommission zur Wahl der Moden für die Saison 1886/87 entschied sich für folgende Sachen: ein grauer Mantel mit Fehwammfutter und Blaufuchs-Besatz, ein Radmantel mit Fehwammfutter und Skunks-Besatz, beides von Friedrich Erler, Leipzig; ein Jaquet von rothbrochirtem Plüsch mit Chinchilla-Besatz, eine Pellerine von russischem Zobel, beides von Elsner-Hamburg; ein Mantelet von Sealskin mit gerupftem Otter von Willens-Eidenburg; Capot, Barett und Kindermütze aus Sealskin von Söffge-Dresden und ein Fußsack von Krahnstöver-Rostock.

— Der heutigen Auflage für Stadt und Umgegend ist als Extrabeilage ein Preiscourant des Versandgeschäftes von Singer in Triest beigegeben.

— Auf den Ausgang der interessanten Pfändungsaffaire an dem Betriebsmaterial der Buschtiehrader Bahn darf man gespannt sein. Dem Gläubiger wird es wohl kaum möglich sein, die gepfändeten Objekte vom Bahnhof weg in gerichtlichen Gewahrsam zu bringen. Er wird obendrein eine nicht unbedeutende Platzmiethe für das gepfändete Material zu zahlen haben. Ein ähnlicher Fall spielte vor einigen Jahren in Dresden ebenfalls mit einer österreichischen Bahn, es zog jedoch der Gläubiger damals, als ihm für die Bergung von etwa 25 Wagen täglich gegen 100 Mk. Miethe angesonnen wurden, für welche sofort Deckung zu schaffen war, seinen Antrag schleunigst zurück. Für die gepfändete Bahn hat die Aussig-Teplitzer Eisenbahn vorläufig die Vermittelung des Verkehrs zwischen Krima und Reitzenhain übernommen.

— In den Kgl. Weinbergen in der Niederlößnitz, Pillnitz und Cossebaude soll sich der jüngste anhaltende Frost an den Reben sehr empfindlich bemerkbar gemacht haben, sodaß die heurige Ernte sehr dürftig ausfallen dürfte.

— In Pirna hat sich seit einigen Tagen bei einem Spaziergange einer Anzahl daselbst zur Kur aufhaltender Damen eine derselben, von kleiner Statur, 49 Jahre alt, mit rothbraunem Kleid, Sammetjacket, Hut &c. bekleidet, der Aufsicht entzogen und entfernt. Etwaige Mittheilungen über Auffindung und Zurückbringung, welche die Angehörigen gern belohnen werden, sind an die Heilanstalt Sonnenstein zu richten.

— Im Eisenhüttenwerk Schmiedeberg bei Dippoldiswalde ereignete sich am 7. d. M. ein Unglücksfall, indem der Schmied Paul Mutze, welcher an der Durchstoßmaschine mit dem Auffangen kleiner Schloßtheile beschäftigt war, mit der linken Hand in das Getriebe gerieth und ihm 4 Finger gänzlich abgerissen wurden.

— Der Ebersbacher Streik hat auch in Neugersdorf Nachahmung gefunden. Die Firma C. G. Hoffmann bewilligte ihren Arbeitern sofort 10 Proz. Lohnerhöhung, während bei den Firmen August Hoffmann und J. G. Klippel in Neugersdorf die Weber erst die Arbeit niederlegen mußten, ehe ihnen 15 bezw. 20 Proz. Lohnerhöhung bewilligt wurden.

— Wegen mangelnder Legitimation wurde am Freitag eine Anzahl israelitischer Reichsausländer aus Leipzig, wo sie sich aus Anlaß der Messe aufhielten, polizeilich ausgewiesen. Die Ausgewiesenen waren weder mit Geldmitteln versehen, noch waren sie im Stande, einen genügenden Aufenthaltszweck nachzuweisen.

— Im Herbste des vorigen Jahres mußte bekanntlich von einem empörenden Verbrechen berichtet werden, dessen Schauplatz der bei Zittau gelegene Ort Oppelsdorf gewesen war. Die 56 Jahre alte Kinderfrau Helbig aus Lichtenberg wurde dortselbst auf der Landstraße angefallen, tödtlich verletzt und dann in einen Brunnen geworfen. Eigenthümlicher Weise glaubte man erst an einen Selbstmord und begrub die Leiche. Durch anderweite Nachforschungen gelangte man aber dann zu der Annahme, daß ein Mord vorliegen müsse, grub einige Tage später die Leiche wieder aus und bemerkte nun, daß der letztere Verdacht begründet war. Dieses Verbrechen hat jetzt zu Reichenberg in Böhmen seine Sühne vor den Geschworenen gefunden, indem der in Nieder-Olbersdorf wegen Landstreichens verhaftete Josef Müller aus Mährisch-Lunnersdorf zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde. Der Thäter leugnete zuerst, gestand jedoch später die That ein; er ist übrigens trotz seines jugendlichen Alters von 23 Jahren bereits 31 Mal vorbestraft.

— Ein aus Roda gebürtiger Bäckerlehrling wurde in Leipzig verhaftet, weil er seinem Meister 500 Mk. theils gestohlen, theils veruntreut hatte.

— Vom Leipziger Landgericht wurde die 13jährige Martha Albrecht aus Frohburg wegen Raubes zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Am Freitag Abend wurde in Leipzig in der 10. Stunde von dem von Magdeburg einlaufenden Zug beim Uebergange der Eutritzscher Chaussee eine männliche Person überfahren und derselben sofort der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Todte, der nach den Umständen zweifellos den Tod gesucht hat, konnte bislang noch nicht rekognoscirt werden, doch scheint derselbe nach Visitenkarten, die er bei sich führt, der Vertreter einer Berliner Gesellschaft zu sein.

— Wegen einer Majestätsbeleidigung, welche er sich in einer Restauration in Leipzig hatte zu Schulden kommen lassen, wurde am Freitag Abend ein 24jähriger Schriftsetzer aus Neureudnitz festgenommen.

— Zum Bürgermeister von Elterlein ist seitens des Stadtraths Herr Holzschleifereibesitzer Karl Raimund Hofmann gewählt worden.

— Ein Akt größter Rohheit wird aus Waldorf bei Zittau gemeldet. Ein jetzt dort aufhältlicher Zimmermann aus Rupperdorf war mit einem Weber aus den zu Ebersbach gehörigen „Hofehäusern" in Streit gerathen, in welchem der erstere dem letzteren seine scharfe Axt über den Kopf hieb. Der Weber sank mit klaffender Kopfwunde zusammen und schwebt, da die Hirnschale zerschmettert ist, in großer Lebensgefahr.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Separatvorstellungen des Königs von Bayern auf Schloß Schwanstein sind wieder „abgesagt" worden. Es ist richtig „etwas dazwischen gekommen" — vielleicht die Unmöglichkeit, die Coulissen &c. im Sängersaal des Schlosses aufzustellen, bezw. dahin zu transportiren.

„Im Interesse des Dienstes" ist der polnische Gymnasiallehrer Jaworski in Gnesen mit Gehaltsherabsetzung nach Neuß a. Rh. versetzt worden.

Die Korps an der technischen Hochschule in Karlsruhe sind durch den kleinen Rath auf drei Semester suspendirt worden, und zwar „wegen wiederholt, trotz vorhergegangener amtlicher Mahnung, ausgeübter Erklärung zum Nachtheil der Ehre eines Commilitonen." Der letzte Fall, welcher diese Strafverfügung schließlich herbeiführte, soll folgender gewesen sein: Ein nichtfarbentragender Student, der sich nicht duelliren wollte, wurde von den Korps in „Verruf" gethan und dieser S.-C.-Beschluß dem Offizierkorps mitgetheilt, welches nach Ablauf der einjährigen Dienstzeit des Betreffenden über dessen Avancement entscheiden sollte.

In der Gollnower Haide bei Stargard kam ein großer Waldbrand zum Ausbruch; es sollen 300 Morgen Wald in Flammen stehen.

Der Unteroffizier des ersten Ulanenregiments in Bamberg, Chr. Knoth, früher preußischer Husarenunteroffizier und in Preußen nicht weiter als Kapitulant angenommen, hatte in 11 erwiesenen Fällen mit Faustschlägen in's Gesicht, Greifen an die Gurgel, Benützung eines spanischen, fingerdicken Rohres zum Zuschlagen seine Untergebenen traktirt; er wurde deshalb vom Militärbezirksgericht zur Degradation und zu viermonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Großes Aufsehen erregte die von der Strafkammer in Hildesheim erfolgte kostenlose Freisprechung des Technikers Voigt, früher Bahnmeister in Hardegsen. Derselbe war von der Strafkammer in Göttingen wegen falscher Anschuldigung zu 1 Jahr Gefängniß und Nebenstrafen verurtheilt und sofort in Haft genommen worden. Auf von der Vertheidigung eingelegte Revision hat das Reichsgericht dieses Urtheil vollständig vernichtet und die Sache an das Landgericht in Hildesheim verwiesen. Wäre es in diesem Falle dem Vertheidiger, Rechtsanwalt Seckel in Göttingen, nicht gelungen, auf Grund eines vorgekommenen Formfehlers mittelst Revision die Vernichtung des früheren Urtheils herbeizuführen, so würde der Angeklagte rettungslos die erkannte, entehrende Strafe haben verbüßen müssen und für sein ganzes Leben verloren gewesen sein.

In der Affaire v. Höpfner war gegen die „Potsdamer Nachr." wegen Beleidigung des Hauptmanns v. Höpfner, der den Grenadier Karschnick mit dem Degen verwundet hatte, Strafantrag gestellt worden. Der Redakteur des genannten Blattes unterbreitete darauf dem Gericht verschiedene Beweisanträge. Jetzt hat derselbe die Mittheilung erhalten, daß das Kgl. Kommando das eingeleitete Strafverfahren einer weiteren Verfolgung nicht für werth hält und deshalb das Verfahren eingestellt ist.

Oesterreich. In der Jahreskonferenz der Bürgerschullehrer von Wien gelangten auch Anträge des Lehrers Wawrzyk wegen Wiedereinführung der Prügelstrafe, sowie auf Anstrebung des behördlichen Schutzes der Lehrer gegen die Uebergriffe der Eltern und der Presse zur Berathung. Die Mehrzahl der Konferenzmitglieder acceptirte die Anträge Wawrzyks.

Die Wiener Blätter sind nicht mehr im Stande die Wahrheit zu verschleiern, daß sich der Unmuth und das „Vorurtheil" der galizischen Bauern in gleicher Weise gegen den Adel wie gegen die Juden wendet, und es hat sich herausgestellt, daß von der letzteren Seite der Versuch gemacht wurde, den Haß von sich ab und mit verdoppeltem Nachdruck gegen die Schlachta, die Edelleute, zu lenken. Aus der Leibeigenschaft, in welcher er vom Adel gehalten wurde, ist der galizische Bauer frei gemacht worden, um in die ungleich schlimmere Leibeigenschaft des Juden zu gerathen. In einigen Blättern wurde jüngsthin dargethan, daß nicht viel weniger als 80 Proz. vom Grund und Boden in Galizien heute im jüdischen Besitz sind. Das ist so zu verstehen, daß die meisten kleinen Liegenschaften durch Personalkredit, die größeren und größten durch Hypotheken in die semitische Abhängigkeit, Zinspflichtigkeit gekommen sind. In allen galizischen Städten und Landstädtchen gehört der Hauptplatz, der sogenannte Ringplatz, den Juden; die christlichen Bürger und Halbbauern sind immer weiter in die Felder hinausgedrängt worden. Man muß aber einigermaßen wissen, wie, auf welchem Wege die Juden in diesen Besitz gelangt sind, um die Stimmung der Christen gegen dieselben zu begreifen. Eine Stadt in Galizien, in welcher die Juden und ihr Einfluß nicht dominirte, existirt nicht mehr. In der Hand der Juden ist der ganze Handel, das Geld, der Branntwein, der Arbeitsmarkt, kurz der gesammte Verkehr. Die Juden in Galizien behaupten, daß ihr Reichthum durch die Petroleum- und Erdwachsfelder von Boryslaw angewachsen sei. In Wirklichkeit datirt ihr Besitz vorwiegend von der Propination, der Branntweinschank-Berechtigung und von dem mit der Propination eng verbundenen Wucher. In Galizien kommt es nicht selten vor, daß dem Bauer oder Arbeiter der Tagelohn in Schnaps ausgezahlt wird. Er enthält einfach eine Anweisung an die Propination oder an den Randlschank, und dort kann er sehen, wie er zu seinem „Gelde" kommt. Es werden Tagelöhne von 20, von 12 und nur von 10 Kreuzern gezahlt, und diese auch nicht baar, sondern in Branntwein! Daß die Juden in den Boryslawer Petroleumfeldern viel Geld verdient haben, ist übrigens nicht zu bestreiten. Unter solchen Verhältnissen ist es begreiflich, daß es den in Deutschland lebenden, gebildeten und anständigen Israeliten vor den galizischen Juden förmlich graut, und daß sie sich über diese in den stärksten Ausdrücken äußern.

Frankreich. Nach der „France" sind 100 Arbeiter in Decazeville entschlossen, die Arbeit unter jeder Bedingung am Montag wieder aufzunehmen.

Als Antwort auf die Broschüre „Vor der Schlacht" ist, gleichfalls anonym, soeben eine kleine Broschüre: „Pas encore!" („Noch nicht!") erschienen. Der Verfasser nimmt die einzelnen Kapitel von „Avant la bataille" nach einander durch und sucht die darin enthaltenen Unrichtigkeiten wie optimistischen Uebertreibungen nachzuweisen. Es dürfte dies für unsere Leser weniger Interesse haben. Als charakteristisch wollen wir nur aus dem Anfang und dem Ende der Broschüre Einiges herausheben. So liest man: „Es läge eine wahre Gefahr darin, die Irrthümer und Ketzereien, die über das Buch „Avant la bataille" geschickt verstreut sind, sich verbreiten zu lassen. Wir wollen sie herausstreichen und zugleich einen übertriebenen Chauvinismus richten, den man schon lange erloschen glaubte und welcher so viel Unglück verursacht hat. Wir haben niemals die Patriotenliga ernst genommen und in ihrer lärmenden Existenz, in ihren absonderlichen Kundgebungen, in ihren oft mehr als kecken Uebergriffen niemals etwas Anderes erblickt, als einen großartigen Scherz, der prahlerische Persönlichkeiten decken und schüchternen Ehrgeiz begünstigen soll. Sogar ihr Titel ist unrichtig und eine Impertinenz für die Bürger, welche nicht zur Liga gehören